

Ich arbeite seit einiger Zeit nicht mehr und bin seit dem Sommer Rentnerin. Schnell war mir klar, dass die Tätigkeit als Lesehelferin bei Mentor Herzogenrath eine sinnvolle und erfüllende Aufgabe sein könnte. Bedingt durch die Pandemie hat es dann eine Weile gedauert, bis ich mein erstes Lesekind betreuen konnte.

Es war ein Junge von 10 Jahren, der die 4.Klasse ein zweites Mal besucht hat. Von der ersten Lesestunde an hat der Junge mit Freude unser Zusammensein angenommen. Er ist sehr offen und hat viel von sich erzählt. Am Anfang haben wir die Kinderzeitung gelesen. Dabei habe ich festgestellt, dass er eine gute Auffassungsgabe hat; sein Textverständnis ist gut, aber das Lesen stockend. Bei manchen Wörtern braucht er länger, um die Silben zusammenzuziehen. Auch mit der Rechtschreibung hapert es. Zu Beginn war er häufig nach 20 Minuten konzentriertem Arbeiten müde. Da ich noch nicht so viel Erfahrung mit Konzentrationsübungen hatte, haben wir Gymnastik gemacht oder auch mal Fußball gespielt. Im Herbst haben wir häufig bei trockenem Wetter auf dem Schulhof gelesen. Inzwischen lesen wir Bücher, auf seinen Wunsch hin ein Naturbuch. In der Stadtbücherei bekommen Lesementoren einen Ausweis und können sich beraten lassen, welche Bücher für das entsprechende Kind geeignet sein könnten. Ich habe von Petersson und Findus ein Naturbuch gefunden, was bei meinem Lesekind großen Anklang findet.

In meiner Schulung zur Lesementorin hatte die Dozentin erwähnt, dass man ggfs. in Absprache mit dem Lesekind und der Schule, die auch das Einverständnis der Eltern einholt, einen Termin während der Schulferien vereinbaren könne. Da die Zeit bis zu den Sommerferien nicht mehr lange ist und ich mein Lesekind beim Schulwechsel voraussichtlich nicht weiter betreuen kann, habe ich ihn gefragt, ob er Lust hat am ersten Montag in den Ferien zum Lesen zur Schule zu kommen. Er war einverstanden, und der nette Hausmeister, der in den Ferien in der Schule anwesend war, wollte uns den Raum aufschließen. Allen „Unkenrufen“ zum Trotz, dass ein Kind keine Lust habe, in den Ferien die Schule zu besuchen, war der Junge da. Er hat schon vor der Schule auf mich gewartet. Wir hatten eine tolle Lesestunde, in der wir auch ein Memory aus der Lesekiste für Mentoren gespielt haben. Es hat uns Beiden großen Spaß gemacht.

Bei den Büchern sollte man auf das Interesse des Kindes eingehen und ein entsprechendes in der Stadtbücherei ausleihen. Die kunterbunte Kinderzeitung, die man als Lesementorin regelmäßig erhält, ist eine tolle Sache. Sie enthält immer einen Artikel zu einem aktuellen Thema oder einem interessanten Sachgebiet. Schwierige Wörter, die der Text enthält, werden separat erklärt. Super sind auch die Fragen, die es zum Text zu beantworten gilt. Da merkt man direkt, ob das „Lesekind“ den Inhalt des Textes verstanden hat. Es gibt „aktuelle Themen“ auf der Seite „Kurzmeldungen“, kindgerecht formuliert und erklärt. Zur Entspannung gibt es die Seite „Spiel und Spaß“. Auch das Kinderrätsel aus der Samstagsausgabe der Aachener Zeitung ist bei meinen Lesekindern beliebt.

Die Arbeit mit den Kindern macht glücklich und zufrieden. Sie eröffnet einem Neues und erinnert an Dinge, die manchmal in Vergessenheit geraten sind. Sich an einfachen Dingen zu freuen, auch mal über Fehler oder Unzulänglichkeiten zu lachen.

Petra Nelis, Herzogenrath